



Professor Hans-Werner Schmidt ist neuer Vizepräsident der Universität

Er übernimmt den Bereich „Forschung und wissenschaftlicher Nachwuchs“

Bayreuth (UBT). In einer gemeinsamen Sitzung haben die Mitglieder des Hochschulrats und des Senats Professor Dr. Hans-Werner Schmidt zum neuen Vizepräsidenten für Forschung und wissenschaftlichen Nachwuchs an der Universität Bayreuth gewählt.

Schmidt, der den Lehrstuhl für Makromolekulare Chemie I inne hat, sieht beide Teile seines Aufgabenbereichs als gleichrangig an: Im Bereich der Forschung gehört es zu seinen wichtigsten Zielen, „die Universität Bayreuth bei der neuen Runde der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder erfolgreich zu positionieren“. Ziel sollte es sein, mit mindestens einem Forschungscampus zu punkten, erklärt Schmidt. Im Herbst nächsten Jahres können für die neue Runde der Exzellenzinitiative Skizzen bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft eingereicht werden. Wichtig ist auch, die Rahmenbedingungen für interdisziplinäre Forschungsanträge, wie etwa für Sonderforschungsbereiche und Forschergruppen, weiter zu verbessern. Sinnvollerweise könnten solche Anträge aus den vorhandenen Profildisziplinen resultieren. Schmidt: „Wir wollen uns unter Beibehaltung unseres Profils strategisch nach vorn entwickeln.“

Dazu wird es nach Meinung des neuen Vizepräsidenten notwendig sein, die Bedingungen, die die Universität Bayreuth ihren Doktorandinnen und Doktoranden bietet, weiter zu verbessern. „Die Doktoranden sind Leistungsträger der Forschung“, sagt Schmidt. Mit einem sehr guten Angebot werde die Universität motivierte und leistungsstarke Doktorandinnen und Doktoranden aus Bayreuth, aus Deutschland und aus dem Ausland künftig besser an sich binden können. Dass Hochschulleitung, Hochschulrat und Senat zuletzt einer Bayreuther Graduiertenschule für Mathematik und Naturwissenschaften (BayNAT) den

Weg geebnet haben, sieht Schmidt als einen „Schritt in die richtige Richtung“. Stimmen müsse dafür auch die Basis: „Es wird darauf ankommen, die Qualität, die Attraktivität und das Marketing der Masterstudienprogramme stetig weiter zu entwickeln“, kündigt der neue Vizepräsident an.

Schmidts dritter wichtiger Punkt für seine dreijährige Amtszeit, die am 1. Oktober beginnt: „Die Sichtbarkeit unserer Forschungsleistung und unseres Forschungspotenzials muss ausgebaut werden.“ Dies sei entscheidend für erfolgreiche Drittmittelinwerbung und gute Platzierungen in Rankings, deren Bedeutung eher noch zunehme. Aber auch für die Wahrnehmung der Bayreuther Forschung in der Öffentlichkeit – „in der Stadt, in der Region und darüber hinaus.“

Professor Hans-Werner Schmidt übernimmt das Amt von Professor Ortwin Meyer, der den Lehrstuhl für Mikrobiologie inne hat. Meyer bezeichnet seine Vizepräsidentenschaft als „eine ganz besondere Zeit“ – nicht zuletzt, weil er einen Präsidentenwechsel zu begleiten hatte. Ihm als ältestem Vizepräsidenten sei in dieser für die Universität sehr wichtigen Phase eine besondere Rolle zugekommen: „Der Wechsel in der Präsidentschaft war nicht einfach nur eine Wahl“, sagt Meyer. „Wir haben mit der Berufung von Professor Rüdiger Bormann ein sehr gutes, ein glückliches Ergebnis für die Universität erreicht.“

Viel hat Meyer nach Innen gewirkt und bewirkt: Die Forschungsstellen hat er zu einer Forschungsabteilung zusammengeführt und damit Kommunikation und Kooperation in der Forschungsorganisation der Universität auf eine neue Basis gestellt. Und er hat kräftig angeschoben, als es darum ging, die Bayreuther Graduiertenschule für Mathematik und Naturwissenschaften (BayNAT) ins Leben zu rufen. Die beiden

Fakultäten für Mathematik, Physik und Informatik sowie für Biologie, Chemie und Geowissenschaften, jede für sich groß und vielfältig, fanden sich für dieses gemeinsame Projekt zusammen.

Erfolge verbuchte Meyer im Großen und auch im vermeintlich Kleinen: Dass er in den Zielvereinbarungen mit dem Bayerischen Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst einen Feuerwehrgeldfonds untergebracht hat, der bis zu vier Doktoranden finanziell über Wasser hält, bis sie in den Genuss eines Stipendiums kommen, und dass es die Stelle eines Koordinators für die Graduiertenschulen gibt, „hat mich glücklich gemacht“. Potenzial für einen neuen Forschungsschwerpunkt sieht der scheidende Vizepräsident in der Kooperation zwischen der Universität Bayreuth und dem Max-Rubner-Institut, das an vielen Standorten bundesweit Lebensmittelforschung betreibt und in Kulmbach eine Außenstelle für Fleischforschung unterhält. In Kulmbach entsteht derzeit – unterstützt von der Europäischen Union – eine neue Forschungsstelle für Nahrungsmittelqualität. Geplant ist dort zudem ein Studiengang Lebensmittelwissenschaften, den das Max-Rubner-Institut, die Universität Bayreuth und die Wirtschaft als ihr gemeinsames Projekt verstehen. Meyer: „Wir machen Kulmbach damit zur Universitätsstadt.“

Ein paar Dinge stehen noch auf Meyers Agenda. Gerne hätte er den Kontakt zwischen der Universität und der Stadt über das erreichte Maß hinaus verbessert – und das meint er durchaus auch ganz pragmatisch: Der Weg zwischen Campus und Marktplatz muss attraktiver werden, meint Meyer. Die Bemühungen dazu seien in einem nicht eben zufrieden stellenden Stadium geblieben. Mit dem Bologna-Prozess, der den Studierenden einen engen zeitlichen Rahmen vorgibt, müsse sich die Universität selbst auch neuen Aufgaben und neuen Funktionen stellen. Der Campus werde vom reinen Lernort zu einem „Platz zum Leben“, sagt Meyer. „Das muss künftig viel stärker berücksichtigt werden.“ Die Idee

einer Student Lounge, die er aus den USA mitgebracht habe, sei da nur der Anfang.

In Zukunft werde er sich wieder stärker der Forschung an seinem Lehrstuhl widmen, sagt Meyer. Denn Forschung ist entscheidend: In seine Amtszeit fielen die Erfolge der Universität Bayreuth in der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder. „Ich wünsche mir, dass wir in der neuen Runde der Exzellenzinitiative ähnlich erfolgreich abschneiden.“ Und er wünscht sich, dass die Universität Bayreuth nichts von dem verliert, was sie auszeichnet und erfolgreich macht - Meyer: „Wir müssen uns den Pioniergeist bewahren.“

Infobox:

Zur Person:
Professor Hans-Werner Schmidt

Professor Dr. Hans-Werner-Schmidt, Inhaber des Lehrstuhls für Makromolekulare Chemie I, übernimmt nicht zum ersten Mal ein Amt in der Hochschulleitung der Universität Bayreuth: Bereits in den Jahren 1997 und 1998 war er Vizepräsident für den Bereich Lehre und Studierende.

Seit 1998 ist Schmidt Sprecher des Sonderforschungsbereichs 481 der Deutschen Forschungsgemeinschaft „Komplexe Makromolekül- und Hybridsysteme in inneren und äußeren Feldern“. Schmidt ist auch Geschäftsführender Direktor des Bayreuther Instituts für Makromolekülforschung, einer zentralen wissenschaftlichen Einrichtung der Universität Bayreuth. Seit 2004 ist er Sprecher des Elitestudienprogramms Macromolecular Science im Rahmen des Elitenetzwerks Bayern.

Vor seinem Wechsel an die Universität Bayreuth war Professor Dr. Hans-Werner Schmidt als Professor of Materials am College of Engineering der University of California in Santa Barbara tätig. Dort und an

der Cornell University in Ithaca verbringt er immer wieder Forschungsaufenthalte, pflegt dabei Kontakte und Kooperationen mit Spitzenwissenschaftlern. Der Bayreuther Experte für Makromolekulare Chemie arbeitet zudem mit wissenschaftlichen Zentren wie der ETH Zürich, der EPFL in Lausanne und der CNRS Straßburg zusammen.

Schmidt hat eine Reihe von Ehrenämtern inne. So gehört er seit 2007 dem Stiftungsrat der Bayerischen Forschungstiftung an. Seit 2006 ist er Mitglied im Beirat der „Allianz Bayern Innovativ: Cluster Chemie“. Er ist unter anderem auch Vertrauensdozent der Deutschen Forschungsgemeinschaft und der Studienstiftung des Deutschen Volkes an der Universität Bayreuth

Hans-Werner Schmidt ist 53 Jahre alt. Er ist verheiratet und hat drei Kinder.



Einer kommt, einer geht: Professor Hans-Werner Schmidt (links) ist neuer Vizepräsident der Universität Bayreuth. Er übernimmt das Amt von Professor Ortwin Meyer.

Kontakt:
Pressestelle der Universität Bayreuth
Frank Schmäzle
Telefon 0921/555323
E-Mail pressestelle@uni-bayreuth.de